

Hausarbeit

Bachelorarbeit

Masterarbeit

Formale Vorgaben

Umfang

- Hausarbeit: 15 Seiten oder max. 30 000 Zeichen (incl. Lz.)
- Bachelor: 30 Seiten oder maximal 70 000 Zeichen (incl. Lz.)
- Master: 80 Seiten oder maximal 200 000 Zeichen (incl. Lz.)
- (hinzu kommen Fußnoten, Anhang, Abbildungen, Bibliografie)

Titelblatt

Name der Hochschule
Institut
Sommersemester 20 12
Betreuer der Arbeit

Titel der Arbeit
Abgabedatum

Name der Verfasserin/des Verfassers (evt. Kontaktadresse)
Studiengang
Semesterzahl
Matrikelnummer

Seitenlayout (hierbei handelt es sich um Empfehlungen, die der Orientierung dienen und nicht um einzuhaltende Regeln)

Ränder	links 2,5 cm, oben 2,5 cm, rechts 4 cm, unten 2 cm
Zeilenabstand	1 ½
Schriftgröße	Fließtext 12 Punkt Fußnoten 10 Punkt
Empfohlene Schrift	Times New Roman

Eine kleine Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten

Was ist wissenschaftliches Arbeiten und warum ist dieses wichtig?

Wissenschaftliches Arbeiten meint in erster Linie ein systematisches Vorgehen, durch das auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse eigene Ergebnisse erarbeitet und nachvollziehbar, d.h., vergleich- und nachprüfbar, gemacht werden. Um dies zu gewährleisten, ist es notwendig, bestimmte Regeln einzuhalten. Diese können von Disziplin zu Disziplin leicht variieren, sodass ein einfacher Übertrag der Konventionen, beispielsweise der Medienwissenschaften auf die Kunstwissenschaft, nicht möglich ist.

Die Hausarbeit

Die schriftliche Arbeit im Rahmen eines Seminars ist vor allem eine Übung, durch die erlernt werden soll, Forschungsliteratur zu sammeln und zu sichten und auf der Grundlage einer kritischen Lektüre Thesen zu formulieren, Argumentationen zu entfalten und geeignete Modi des Schreibens zu erproben. In einer Hausarbeit sollen Sie zeigen, dass Sie selbstständig eine Fragestellung entwickeln und bearbeiten können. Sie sollen also ein konkretes Erkenntnisinteresse formulieren und dieses in den Forschungszusammenhang von Kunst und Kultur in Geschichte und Gegenwart einordnen. Dazu müssen Sie den Forschungszusammenhang natürlich erst einmal kennenlernen und unter Beweis stellen, dass Sie in der Lage sind, ihn gedanklich nachzuvollziehen sowie daraus Fragestellungen und Argumentationsmuster abzuleiten. Dabei ist es wichtig, differenziert mit der Literatur umzugehen – also beispielsweise aufzuzeigen, wo sich AutorInnen gegenseitig widersprechen und warum, und welche Methode, Kontextualisierung, Interpretation, Lesart oder Rezeptionsform Sie selbst aus welchen Gründen überzeugender finden. Zudem müssen Sie dem Leser/der Leserin ermöglichen, zwischen Beurteilungen, die Sie selbst treffen, und Übernahmen aus der Literatur zu unterscheiden, was hauptsächlich durch das Nachweisen von Quellen geschieht.

Bestandteile einer Hausarbeit

Titelblatt

Neben der Nennung des Titels bzw. des Themas der Arbeit gehören hierhin: Name der Hochschule und des Instituts sowie Angaben dazu, in welchem Semester, bei welchem Dozenten oder welcher Dozentin und im Zusammenhang mit welcher Veranstaltung die Arbeit verfasst wurde. Zudem sollten Sie nicht nur Ihren Namen, sondern auch Ihre Kontaktadresse vermerken, sowie kurze Angaben zu Ihrem Studienfach bzw. Ihrer Studienfachkombination machen.

Im folgenden Beispiel wurden alle Angaben korrekt getätigt. Welche Ausrichtung, Schriftgröße, etc. Sie benutzen, bleibt aber Ihnen überlassen. Auch die Einfügung eines Titelbildes ist möglich. Sie sollten nur nicht vergessen, dieses im Abbildungsverzeichnis mit auszuweisen.

Name der Hochschule Institut Veranstaltung Dozent Semester	Titel Ggf. Untertitel	Name Matrikelnummer Anschrift Telefonnummer E-Mail Adresse Hauptfach Nebenfach Semester (angestrebter Abschluss)
--	--------------------------	---

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis zeigt den inhaltlichen Aufbau und stellt die Gliederung der Arbeit dar. Alle Angaben im Inhaltsverzeichnis müssen mit den Überschriften im Text übereinstimmen. Zudem werden im Inhaltsverzeichnis die Seitenzahlen verzeichnet.

Zur Gliederung:

Hauptkapitel der Arbeit werden durchnummeriert (1, 2, 3,... oder auch I, II, III,... – allerdings nur für die Hauptkapitel – ist möglich).

Die Ziffern der Unterkapitel werden dann jeweils mit einem Punkt von den Ziffern der ihnen übergeordneten Kapitel getrennt (Der Unterpunkt 1 des zweiten Kapitels ist also mit 2.1 oder II.1 überschrieben).

Diese Untergliederung sollte nicht übertrieben werden. Zudem sollten Unterpunkte möglichst nicht als „Einzelkinder“ auftreten – wenn es 2.1 gibt, sollte auch ein 2.2 existieren.

Es folgt das Beispiel einer schlichten Gliederung zum Thema der Darstellung des heiligen Sebastians in der Malerei der italienischen Renaissance mit besonderem Augenmerk auf den sozialhistorischen Kontext:

Inhalt	
1. Einleitung	3
2. Die Legende des heiligen Sebastian	4
2.1 Verehrung	4
2.2 Darstellungstypen	5
3. Tizian	6
3.1 Der Markusaltar	6
3.2 Der Sebastian von San Nicolò	7
3.3 Der Sebastian auf dem Averoldi-Polyptichon	8
3.4 Die Pest in Venedig und der Sebastian von Sankt Petersburg	9
4. Der erotische Sebastian	11
4.1 Peruginos Einzeldarstellung Sebastians	12
4.2 Ein Heiliger als Sodomit?	13
5. Mantegna	14
6. Fazit	16
Literaturverzeichnis	18

Die Bachelor-Arbeit

Als zweites Beispiel sehen Sie die Gliederung einer Bachelorarbeit zum Thema Street Art. Sie sehen, dass Umfang und Komplexität im Vergleich zur Hausarbeit entscheidend zugenommen haben:

<u>Inhalt und Gliederung</u>	Seite
1. Einleitung	1
2. Der Begriff: Street Art vs. URBAN ANTI-ART	3
2.1 Die Begriffsdiskussion	4
2.1.1 'STREET' vs. 'URBAN'	5
2.1.2 '-ART' vs. 'ANTI-ART'	6
2.2 Urban Anti-Art als Bildende Kunst	7
3. Urban Anti-Art und ihr Bezug...	8
3.1 ...zur Pop Art	8
3.2 ...zur visuellen Poesie	9
3.3 ...zu DADA	10
3.4 ...zur Land Art	11
3.5 ...zur Kunst im öffentlichen Raum	12
4. Der Anti-Künstler	13
4.1 Anti-Künstler (Verneinung des Kunstcharakters)	14
4.2 Mythos (Anonymität)	16
5. Urban Anti-Art ist Kritik	18
5.1 Gesellschaftskritik	20
5.2 Kunstkritik	22
5.3 Institutionskritik	23
6. Die autonome Kunst	25
7. Kunst im Zeitalter des Spatial-turn	27
7.1 Der Raumbezug der Urban Anti-Art	28
7.2 Urban Anti-Art als Kunst im Zeitalter schnelllebigen Konsums	29
8. Fazit und Ausblick	30
Literaturverzeichnis	32

Vorwort

Ein Vorwort ist nicht zwingend nötig. In ihm kann aber beispielsweise etwas zur Entstehungsgeschichte der Arbeit erwähnt und weitere persönliche Bemerkungen gemacht werden. Auch eine Danksagung ist möglich.

Textkörper

Einleitung

Die Einleitung enthält die Herleitung der Fragestellung sowie Bemerkungen zur Relevanz des Themas für das Fach vor dem Hintergrund historischer und aktueller Forschungsdebatten. Zudem werden hier allgemeine Hinweise zur Methode gegeben, und das Vorgehen wird kurz skizziert.

Hauptteil

Im Hauptteil wird das Thema entfaltet. Wie die einzelnen Schritte strukturiert sind, hängt von der Art der Untersuchung ab (historische Abhandlung, Diskursanalyse, Monographie, ...) Bei Hausarbeiten gibt es häufig zunächst einen Teil, in dem die Fragestellungen präzisiert, methodische Ansätze und Kategorien reflektiert sowie Begriffe geklärt werden, bevor es zur eigentlichen Untersuchung kommt.

Schluss/Fazit/Ausblick/Zusammenfassung/Summary

Auch wenn an dieser Stelle noch einmal die Ergebnisse zusammengetragen werden, sollen Sie nicht jeden einzelnen Schritt wiederholend darlegen. Es geht vielmehr darum, die Ausgangsposition aufzugreifen und zu verdeutlichen, auf der Grundlage welcher Überlegungen und Argumentationen Sie zu welchen Ergebnissen gekommen sind.

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis führt sortiert in alphabetischer Reihenfolge der Nachnamen der Autoren alle benutzten Quellen auf. Gesondert sind Internetquellen und nicht publizierte Quellen (z.B. Archivunterlagen, Master- oder Magisterarbeiten) aufzulisten.

Bei manchen Arbeiten ist es sinnvoll, auch Quellen anzugeben, die man zwar zu Rate gezogen, jedoch nicht direkt verwendet hat. Dadurch kann deutlich gemacht werden, dass eine wichtige Publikation zur Kenntnis genommen, wenn auch nicht direkt benutzt wurde. Dieses Vorgehen sollten Sie aber immer mit Ihrem Prüfer absprechen.

Abbildungsverzeichnis

Im Abbildungsverzeichnis weisen Sie die verwendeten Abbildungen aus. D.h., Sie geben nicht nur an, um welches Bild es sich handelt, sondern auch, aus welcher Quelle Sie die Abbildung bezogen haben.

Anhang

Ein Anhang wird nötig, wenn Sie Quellen und Daten benutzen, die nicht publiziert sind (z.B. ein selbst geführtes Interview) oder die schwer zugänglich, für das Verständnis der Arbeit aber notwendig sind.

Zudem können Sie den Anhang für Abbildungen der besprochenen Kunstwerke verwenden. Sollten Sie Bilder bereits in den Text selbst eingefügt haben, erfolgt der Abbildungsnachweis noch vor dem Anhang, hinter dem Literaturverzeichnis.

Eidesstattliche Erklärung mit Unterschrift

Mit Ihrer Unterschrift erklären Sie, dass Sie die Arbeit selbständig verfasst und alle benutzten Quellen ausgewiesen haben.

Ein Plagiat ist kein Kavaliersdelikt, sondern ein ernster Betrugsfall, der durchaus die Exmatrikulation zur Folge haben kann.

Seitenlayout/formale Vorgaben

Das Institut für Kunstwissenschaft gibt keine ganz starren formalen Regeln vor, das heißt, bei den folgenden Ausführungen handelt es sich eher um Empfehlungen, die der Orientierung dienen.

Der Umfang der Arbeit ist ebenfalls nicht festgeschrieben, sondern wird vom jeweiligen Dozenten festgelegt. Normalerweise liegt er zwischen 12 und 15 maschinen- bzw. computerbeschriebenen Seiten. Diese sind auszudrucken und zusammengeheftet (Büroklammer, Mappe etc.) einzureichen.

Papierformat	DIN A4, einseitig beschrieben
Schriftgröße	Fließtext 12 Punkt Fußnoten 10 Punkt Überschriften können, müssen aber nicht größer gesetzt werden.
Zeilenabstand	1 ½
Empfohlene Schrift	Times New Roman Sie sollten vor allem eine „lesefreundliche“ Schrift wählen. Vom Einsatz mehrerer Schriftarten wird abgeraten.
Ränder	links 2,5 cm, oben 2,5 cm, rechts 4 cm, unten 2 cm
Seitenzahlen	Die Zählung beginnt zwar schon ab dem Titelblatt, die Nummerierung beginnt jedoch erst auf der ersten Textseite (in der Regel die Einleitung). Abweichend davon ist es allerdings möglich, das Vorwort und Inhaltsverzeichnis in römischen Ziffern zu nummerieren.

Quellennachweise

Grundsätzliches

- Alle Äußerungen, die nicht auf der eigenen Forschung beruhen, müssen einheitlich belegt werden.
Ausgenommen von der Nachweispflicht sind biografische Angaben, die grundsätzlichem Lexikonwissen entsprechen (also beispielsweise das Geburtsdatum eines Künstlers).
- Der Nachweis erfolgt in Form von Fußnoten.
In die Fußnoten gehören aber auch Anmerkungen oder Hinweise, z.B. auf weiterführende Themen, Diskussionen etc., die den Textfluss stören würden.
- Bei der ersten Nennung einer Quelle muss der Nachweis vollständig sein.
Anschließend reicht ein Kurznachweis aus.
z.B.: Panofsky 1980, S. 12.
- Werden von einem Autor mehrere Texte aus einem Jahr benutzt, sind die einzelnen Publikationen mit fortlaufenden Kleinbuchstaben hinter der Jahreszahl zu kennzeichnen.
z.B.: Sontag 1982a, S. 102.

Im Zweifelsfall sollten Sie sich immer an Ihren Betreuer wenden.

Nachweisen von Quellen

Literatur

Ein einbändiges Buch, verfasst von einem Autor

Name: Buchtitel. Untertitel. Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

z.B.: Thomas Kapielski: Mischwald. Frankfurt a. M. 2009.

- Bei Titeln, die in Reihen erschienen sind, gibt man die Reihenangabe in Klammern hinter der vollständigen Titelbeschreibung an. Hat der Titel zudem eine Nummer, wird diese nach dem Titel, durch ein Komma von ihm getrennt, angeführt.
z.B.: Marcel Baumgartner: Einführung in das Studium der Kunstgeschichte (Kunstwissenschaftliche Bibliothek, 10). Köln 1998.
- Fehlen Angaben zu Ort, Jahr oder Seitenangabe schreibt man o.O. (ohne Ort), o.J. (ohne Jahr) und o.P. (ohne Paginierung).
- Gibt es mehrere Erscheinungsorte, sind bis zu drei alle zu nennen und mit Kommata voneinander zu trennen. Bei mehr als drei setzt man hinter den ersten Erscheinungsort ein „u.a.“.
- Unterschiedliche Auflagen, sowie Überarbeitungen kennzeichnet man vor dem Erscheinungsort.
z.B.: Renate Prochno: Das Studium der Kunstgeschichte. Eine praxisbetonte Einführung. 2. überarb. Aufl. Berlin 2003.
- Sind mehr als 30 Jahre seit dem ersten Erscheinen vergangen, sollte die Erstauflage genannt werden.
z.B.: Erwin Panofsky: Studien zur Ikonologie. Humanistische Themen in der Renaissance. Köln 1980 (New York 1939).

Ein Buch mehrerer Autoren

Bei mehreren Autoren nennt man in alphabetischer Reihenfolge bis zu drei. Bei mehr als drei Autoren setzt man hinter den ersten „u.a.“. Dies gilt auch für Sammelbände.

z.B.: Hans Belting u.a. (Hg.): Kunstgeschichte. Eine Einführung. 5. überarb. Aufl. Berlin 1996.

Aufsätze

Zitiert man einen Aufsatz aus einem Sammelband, einem Katalog, o.ä., nennt man Autor und Titel und fügt ein „In:“ sowie sämtliche Angaben des Sammelbandes an. Nach einem Komma folgen die Seitenangaben.

z.B. Oskar Bätschmann: Anleitung zur Interpretation: Kunstgeschichtliche Hermeneutik. In: Hans Belting u.a. (Hg.): Kunstgeschichte. Eine Einführung. 5. überarb. Aufl. Berlin 1996, S. 198-228.

Zeitschriftenaufsätze

Autor: Aufsatztitel. In: Name der Zeitschrift. Jahrgang oder Band, Erscheinungsjahr, Seitenzahl.

z.B.: Sarah Symmons: The Spirit of Despair: Patronage, Primitivism and the Art of John Flaxman. In: The Burlington Magazine. Jg. 117, 1975, S. 644-651.

Ausstellungskataloge (Ausst.Kat.) oder Auktionskataloge (Aukt.Kat.)

Name der Ausstellung. Ausst.Kat., Museum, Ausstellungsort Jahr.

- Ist der Katalog von einer Einzelperson herausgegeben, wird dies vor der Nennung des Museums vermerkt.
z.B.: GewaltBilder. Zur Ästhetik der Gewalt. Ausst.Kat. hg. v. Roger Fayet, Museum Bellerive, Zürich 2002.

Tagungsbände, Lexika, etc.

Festschriften und Tagungsbände werden ähnlich einem Ausstellungskatalog nachgewiesen, das heißt, dass der Titel im Nachweis vorangestellt wird. Das gleiche gilt für Lexika, Wörterbücher und Handbuchartikel, falls kein Autor angegeben ist.

Werkausgaben und Essaybände

Ein Text aus einer Werkausgabe oder einem Essayband wird wie folgt nachgewiesen:

Susan Sontag: Happenings: Die Kunst des radikalen Nebeneinanders. In: dies.: Kunst und Antikunst. 24 literarische Analysen. Frankfurt/M. 1982, S. 309-321.

- Gibt es zudem einen Herausgeber, wird dieser vor dem Ort genannt.
- Bei einer Übersetzung wird der Übersetzer (vor dem Erscheinungsort) nur angegeben, wenn er auf der Titelseite vermerkt ist.
 - Das gilt auch für die Herausgeber eines monographischen Textes.

Internetseiten

Es gelten die normalen Zitierrichtlinien. Hinter der (vollständigen!) URL ist in Klammern das Datum des letzten Besuches anzugeben.

z.B.: Lars Blunck: „Luft anhalten und an Spinoza denken“. Zu Fragen der Publikumsbeteiligung in der zeitgenössischen Kunst. Unter: www.deubnerstiftung.de/deubner_preis_2004_blunck.pdf. (1.10.2008).

Wenn aus der URL nicht oder nur schwierig abzulesen ist, um was für eine Seite es sich handelt, ist es zudem sinnvoll, nach dem Zugriffsdatum in eckigen Klammern eine kurze Erklärung anzufügen.

VORSICHT: Bei Blogs u.ä. müssen Sie immer genau recherchieren, woher die ursprüngliche Quelle stammt!

Grundsätzlich gelten zudem alle Texte, für die kein Autor angegeben ist, als NICHT zitierfähig! D.h. auch Wikipedia darf nicht zitiert werden, da die Autorschaft hier kaum noch nachvollziehbar ist.

Filme

Titel des Films (ggf. Originaltitel). Dir. Name, Vertrieb, Land Jahr.

z.B.: Die Vögel (The birds). Dir. Alfred Hitchcock, Universal Pictures, USA 1963.

Fernsehsendungen

Titel der Sendung. Dokumentation/Bericht/etc. von Name, Sender, Datum.

z.B.: Die Zerstörung des Körpers. Paul McCarthy, Film- und Videokünstler. Dokumentarfilm v. Jörg u. Ralf Raimo Jung, WDR 2001.

Fernsehberichte

Titel des Berichts. in: Titel der Sendung. Sender Datum.

z.B.: Alice Schwarzer erinnert sich an Simone de Beauvoir. In: Metropolis. ARTE 5.1.2008.

Abbildungen

Die Quelle der benutzten Abbildung ist im Abbildungsnachweis (nach dem Literaturverzeichnis, vor dem Anhang) immer mit anzugeben.

z.B.: Nicolas Poussin: Mannalese. 1636, Öl auf Leinwand, 149 x 200 cm. Paris, Musée du Louvre. In: Wolfgang Brassat, Hubertus Kohle: Methoden-Reader Kunstgeschichte. Texte zur Methodik und Geschichte der Kunstwissenschaft. Köln 2003, S.151.

Als Bildunterschrift genügen die Daten des Werkes.

z.B.: Nicolas Poussin, Mannalese, 1636, Öl auf Leinwand, 149 x 200 cm. Paris, Musée du Louvre.

Wiederholung allgemeiner Zitierregeln

- Wörtliche Zitate werden in Anführungszeichen eingeschlossen. Die Fußnote wird dabei nach dem Anführungszeichen gesetzt.
- Längere Zitate werden üblicherweise eingerückt, zudem bietet es sich an, hier einen einzeiligen Zeilenabstand zu benutzen.
- Jedes Detail der zitierten Quelle muss übernommen werden. Wenn in der Originalquelle ein Fehler auftaucht, übernimmt man diesen und kennzeichnet ihn durch *[sic]*. Sic ist Latein und bedeutet *So!*
- Bei längeren Zitaten sind Auslassungen erlaubt. Diese dürfen den ursprünglichen Sinnzusammenhang der Quelle jedoch nicht verkürzen oder verfälschen. Gekennzeichnet werden Auslassungen durch *[...]* im Text.
- Zusätze im Zitat, z.B. um den Kasus zu verändern oder ein Subjekt zu bestimmen, sind ebenfalls möglich, indem die Veränderung durch eckige Klammern sichtbar gemacht wird.
- Zitate aus zweiter Hand sollten vermieden werden. Ist dies nicht möglich, so kennzeichnet man dies in der Fußnote mit *zit.n.* (zitiert nach).
- Paraphrasen, also indirekte Zitate bzw. sinngemäße Anlehnungen an eine Quelle, werden in der Fußnote mit *Vgl.* eingeleitet.
- Wird hintereinander auf dieselbe Quelle verwiesen, also auf einen Inhalt, der sich auf derselben Seite desselben Buches desselben Autors befindet, kann die Abkürzung *ibd.* benutzt werden.
- Bei der aufeinander folgenden Verwendung von zwei verschiedenen Publikationen von einem Autor/einer Autorin, ist die Verwendung von *Ders.* bzw. *Dies.* möglich.